

## Diskussionskultur

# Argumentative Stärke gefragt

Die Ökumenische Akademie Gera-Altenburg startet Fortbildungen zum Umgang mit Rechtspopulismus. Im Wahljahr 2024 sollen damit Gemeinden im Umgang mit neurechten Argumentationsmustern geschult werden, mit Gesprächstraining und Podiumsdiskussionen. Im Kirchenkreis Südharz gab es dazu die Auftaktveranstaltung. Akademieleiter Frank Hiddemann hatte zum Thementag »Kirche, Politik & ich« eingeladen.

In Nordhausen ging es um die »Formatentwicklung zum Umgang mit Rechtspopulismus«. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen wie: Wie gelingen Gespräche mit Andersdenkenden im privaten und öffentlichen Umfeld? Oder: Wie politisch darf, kann, soll oder muss eine Kirchengemeinde sein? Gleich zu Beginn erinnert Pfarrer Frank Hiddemann an das Ordinationsversprechen: »Gib keinen verloren.«

Pfarrerinnen und Pfarrer, Dozenten der Nordhäuser Hochschule, Lehrerinnen,

politisch Engagierte und Interessierte, die Hiddemann gegenüber sitzen, nicken zwar, aber vermutlich zucken einige innerlich. Keinen verloren geben? In Nordhausen war ein breites bürgerschaftliches Bündnis »Nordhausen zusammen« unlängst zur Verhinderung der Wahl eines AfD-Oberbürgermeisters aktiv. Die Erinnerung ist frisch, die Verhärtung der Positionen noch spürbar. Die Kommunalwahl steht bevor.

Bedenkt man, dass der Thüringen-Monitor gezeigt hat, dass Protestanten bei einigen Fragen deutlich rechts ausgerichtet antworteten, liegen die Fragen schnell auf dem Tisch: Wer ist überhaupt »die Kirche«, für die wir stehen? Sprechen wir nur im Namen der Kirchenleitung oder auch der Gemeindeglieder, wenn wir uns gegen Rechtsextremismus stellen? Verhelfen wir diesen Positionen nicht noch zur Normalität, wenn wir als Gemeinde AfD-Politikern eine Bühne bieten? »Argumentative Stärke ist gefragt, um Posi-

**Nordhausen:** Barbara Rinke und Frank Hiddemann bei der Fortbildung zum Umgang mit Rechtspopulismus

Foto: Regina Englert



tionen auf der Sachebene zu hinterfragen«, betont Frank Hiddemann. Doch schaffen das die Gemeinden? Als es an die konkrete Formatentwicklung geht, wird klar: Podiumsdiskussionen werden es wohl nicht. Aber in den Gruppen wachsen Keimlinge mit Potential: die Sonderausgabe eines Gemeindebriefes für den gesamten Kirchenkreis, eine Sitzbank, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen, oder die Präsenz als Christen, beispielsweise in der Hausaufgabenhilfe.

Ein gewichtiger Aspekt wird abschließend diskutiert: Wann sollte sich Kirche einmischen? Erst wenn rote Linien überschritten werden? Barbara Rinke, GKR-Mitglied, frühere Nordhäuser Oberbürgermeisterin und ehemalige Präses der EKD-Synode, betont: »Die Zeit ist bereits reif!« Die nächsten Termine sind schon geplant. Dazu zählt eine Fortbildung mit Lehrern in Herfurth und eine Veranstaltung mit dem Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrum am 19. und 20. April. *Regina Englert*